

**ZEITSCHRIFT FÜR PHILOSOPHIE
UND KATHOLISCHE
THEOLOGIE, SIEBEN UND
ZWANZIGSTES HEFT**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649161935

Zeitschrift für Philosophie und katholische Theologie, sieben und zwanzigstes heft by
Achterfeldt & Braun & Vogelsang

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

ACHTERFELDT & BRAUN & VOGELSANG

**ZEITSCHRIFT FÜR PHILOSOPHIE
UND KATHOLISCHE
THEOLOGIE, SIEBEN UND
ZWANZIGSTES HEFT**

Zeitschrift
für
Philosophie
und
katholische Theologie.

In Verbindung mit vielen Gelehrten,

herausgegeben von

D. Achterfeldt, D. Braun und D. Vogelvang,

Professoren an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Bonn.

Sieben und zwanzigstes Heft.
(Des siebenten Jahrganges drittes.)

Koblenz, 1838.

Verlag von Karl Bader.

Wien, in der Carl Gerold'schen Buchhandlung.

Coblenz,
gedruckt bei Dubois und Berle.

Inhalt.

A. Abhandlungen und Aufsätze.

	Seite.
I. Die Lehre des Anaxagoras von dem dualistisch weltlebenden göttlichen <i>Noûs</i> in ihrer Reinheit dargestellt. Von Dr. P. Volkmoth	1
II. Ueber die substantiale Verschiedenartigkeit der Natur, und Geisteskraft von Körper und Geist im Menschen. Von Biunde. (Schluß.)	22
III. Ueber das erste Concil von Arles. Vom Domcapitular Dr. München. (Fortsetzung und Schluß.)	42
IV. Ueber das Sacrament der Taufe	87

B. Recensionen.

I. Hieronymus Savonarola und seine Zeit. Aus den Quellen dargestellt von A. G. Rudelsbach, Dr. der Phil. Hamburg, Perthes. 1835. Girolando Savonarola, aus großen Theils handschriftlichen Quellen dargestellt v. Fr. Karl Meier, außerord. Prof. d. Theol. zu Jena. Berlin, Reimer. 1836. Savonarola, ein Gedicht von Nicolaus Lenau, Stuttgart und Tübingen, Cotta. 1837	127
II. Dr. B. Bolzano's Wissenschaftslehre. Versuch einer ausführlichen und größtentheils neuen Darstellung der Logik mit steter Rücksicht auf deren bisherige Bearbeiter. Herausgegeben von mehren seiner Freunde. Mit einer Vorrede des Dr. J. Ch. A. Heinroth. Vier Bände. Sulzbach, in der J. C. v. Seidel'schen Buchhandlung. 1837. Recensirt von Dr. Menelaoß. (Fortsetzung)	151
III. Geschichte der Einführung des Christenthums im südwestlichen Deutschland, besonders in Württemberg. Von C. J. Hefele, außerordentlichem Professor an der katholisch-theologischen Facultät zu Tübingen. Tübingen, 1837.	169
IV. Die katholisch-dogmatische Lehre von dem Mysterium der heiligen Eucharistie, mit besonderer Rücksicht auf die patristischen, speculativen Ideen, dargestellt von Dr. Franz Seraph. Wittner, Professor der Theologie am erzbischöflichen Clericalseminare zu Posen. Posen, Verlag von J. J. Heine. 1838.	171

	Seite.
V. P. F. Hunolt's auserlesene Predigten. Zeitgemäß bearbeitet von einem katholischen Geistlichen. Erster Band, enthaltend: einen vollständigen Jahrgang von Predigten auf alle Sonntage des Kirchenjahres. Zweite Auflage. Köln am Rheine bei Joh. Georg Schmitz. 1838.	
— — Zweiter Band, enthaltend: einen vollständigen Jahrgang von Predigten auf die Festtage des Kirchenjahres. Dasselbst. 1837	182
VI. Predigten über die Nachfolge Christi. Von P. Fr. Henricus Gofler, Ordenspriester. Münster, 1838	184
VII. Gott ist mein Heil. Ein Gebetbuch für katholische Christen von Dr. Wilhelm Smets, vormaligem Obergfarrer und Schulinspector. Mit Einer erzbischöflichen und mehreren bischöflichen Approbationen. Nebst einem Stahlstich. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Bonn bei T. Habicht.	
C. Wissenschaftliche Erörterungen, Andeutungen und kirchenhistorische Nachrichten	186
D. Personal-Nachrichten aus der Erzdiöcese Köln	233
E. Personal-Nachrichten aus der Diöcese Trier	234



Die Lehre des Anaxagoras von dem Dualistisch weltlebenden göttlichen *Noûs* in ihrer Reinheit dargestellt. Von Dr. P. Volkmarh.

Im 26. Hefte dieser Zeitschrift habe ich in allgemeinen Umrissen eine Charakteristik des Entwicklungsganges der griechischen Philosophie überhaupt gegeben, und zugleich darauf hingewiesen, wie diese dem intelligenten Menschen natürlich angewiesene Richtung zu ihrer wissenschaftlichen Vollenbung gelange. Die da entwickelten Ansichten über die Natur des griechischen Hauptproblems, welches auf die Gewinnung des letzten causalen Grundes dieser Welt gerichtet ist, sind nicht grade die allgemein adoptirten, und das ist bei der herrschenden Verschiedenheit des zur Auffassung und zur Beurtheilung mitgebrachten philosophischen Standpunctes eine leicht begreifliche Sache. Der Blinde sieht gar nichts, und der Sehende sieht all und jedes, wie es die ihm zugemessene Einrichtung seiner Sehkraft eben vormahlt, und er muß dann so sehen. So auch geht es in der intelligenten Wirthschaft des reinen Geistes. Die einmal mit Ueberzeugung für sein Individuum aufgenommene Grundansicht der Dinge macht sich bei jedem Urtheile wieder als die normale geltend, und was immer in Untersuchung treten will, das wird irgendwie das Gepräge des dem Beurtheiler inwohnenden Gedankensystems sich ausdrücken lassen müssen. Dieses Sichbrechen der Wahrheit in dem Medium der jedesmaligen Subjectivität afficirt bis zu einem gewissen Grade selbst die Bearbeitung der Geschichte, und das ist eben der Verwirrungen ergiebigste Quelle, weil sie fort und fort aus handfesten Objectivitäten hervorzuspribeln meint. Und dann muß, weil die Sache ohne alles Subject doch einmal nicht ablaufen kann,

2 Die Lehre d. Anaxagoras von d. dualistischen u.

dem Uebel dadurch begegnet werden, daß das fungirende Subject sich vorab mittelst kritischer Kenntnißnahme seiner intelligenten Hauptrichtungen und deren Verhältnisses zu den vorliegenden Phänomenen sicher stelle und legitimire. Diesen Weg habe ich denn auch in dem gedachten Hefte genommen, und auf die da aufgestellten allgemeinen Gesichtspuncte muß ich mich hier berufen.

Denn für diesmal liegt es mir ob, einen einzelnen jener so interessant originellen Männer etwas genauer zu schildern. Dieser ist Anaxagoras, der Lehre nach zwar noch nicht der vollendetste, aber in der alten Philosophie doch sicherlich der merkwürdigste Denker, und zugleich wohl in gewissem Sinne der kraftvollste. Was mich aber ohne dies noch antreibt, seine Sache besonders anzusehen, das sind die vielen und schweren Mißverständnisse und Irrungen, die nach einem ungezweifelten Dafürhalten über diesen Helden in Umlauf gesetzt sind. Ob ich aber selber das Richtige seiner Lehre treffe, darüber haben Andere zu urtheilen. Genug, ich hielt den Versuch, den theologischen Glauben des Nazomeniers nach so vielen rüchtigen Vorgängern abermals in kurzen Zügen an's Licht zu ziehen, mögen nun seine Ergebnisse wie immer ausfallen, wenigstens noch der Mühe werth. Um mir nun den Erfolg bestmöglichst zu sichern, werde ich bestrebt sein, auf dem bereits vorgelegten philosophischen Standpuncte zur wissenschaftlichen Beurtheilung hier auch die jedesmal erforderlichen historischen Belege aufzuführen. Setzt zur Sache.

Die griechischen Philosophen, vom ersten bis zum letzten, gingen also darauf aus, den letzten Grund dieser Dinge zu suchen und ihn im Prozesse der Weltentstehung in Anwendung zu bringen. Da reihte sich eine lange Folge von Systemen nacheinander, und die mannigfaltigsten Versuche wurden gemacht, das Sein der Dinge dieser Welt zu begreifen. Von Thales bis auf Plato zieht sich diese (productive) Reihe, da hat sie ihr Ende gefun-

den, und was sich noch anschließt, sind nur formale Bearbeitungen bereits gefundener Realitäten. Grade in der Mitte dieser Productionen steht Anaragoras mit seiner Lehre, und diese Stellung gibt ihr eben die interessante Eigenthümlichkeit, die sie nach beiden Seiten hinüber hat. Vor Anaragoras nämlich sehen wir die Lösungen des griechischen Problems sich sammt und sonders noch auf dem zum Ausgangspuncte genommenen Boden der Naturwelt selbst herumtreiben, und Alles entsteht aus inweltlichen Causalprincipien; nach Anaragoras greift umgekehrt der philosophirende Gedanke unmittelbar in die von der Welt verschiedene Gottheit hinüber, und das Weltsein wird aus jenseitigen Principien deducirt. Anaragoras selbst steht zwischen inne, und indem er von der ersten Stufe auf die höhere zweite hinüberführt, setzt er seinerseits das Universum aus der Naturwelt und Gott dualistisch zusammen. Die Voranaragoräer hatten primitiv nur Natur, und aus ihr entfalten sie alles Uebrige auch; die Nachanaragoräer dagegen halten eben so unmittelbar an ihrem jenseitigen Gotte, und kommen von da zur Welt herab; Anaragoras in der Mitte, hat von vorn herein beides zugleich, und er führt die gegensätzlichen Factoren nur einheitlich zusammen. Halten wir diese Grundansicht, die Niemand bezweifelt, vor Augen, und es wird schon mehr Licht werden.

Nachdem nämlich die begreifende Vernunft ihren ersten Anlauf genommen und dabei nicht über die Natur zu dem jenseitigen Gotte hinausgekommen war, trat Anaragoras auf, und die Rüstigkeit des philosophirenden Gedankens greift auf einmal dualistisch hinüber. Anaragoras fand es nicht mehr begreiflich, wie die zwecklos und freiheitslos wirkenden Kräfte der Natur in höchster Inzucht der Grund zur Entstehung dieser so geordneten Welt sein könnten. Auch sei das keine Sache des Zufalls und blinden Ungefährs. So müsse denn ein von aller physischen